Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 10

Artikel: Ist die Betreuung Demenzkranker unter Palmen eine Alternative?
Autor: Wettstein, Albert / Martensson, Birgitta
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078392

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

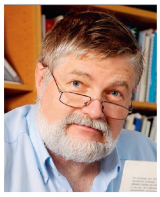
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist die Betreuung Demenzkranker unter Palmen eine Alternative?

Heime für Demenzkranke im Ausland – beispielsweise in Thailand – scheinen einem Bedürfnis zu entsprechen. Immer mehr Anbieter locken mit einer kostengünstigen und freundlichen Rund-um-die-Uhr-Betreuung Demenzkranke aus dem reichen Westen in den Fernen Osten. Werden Alzheimerpatienten abgeschoben? Oder ist Betreuung unter Palmen eine Chance?



Albert Wettstein

Dafür

Generell fühlen sich Demenzkranke am wohlsten, wenn sie sich in einer vertrauten Umgebung aufhalten können. Je vertrauter ihnen diese ist, desto länger können sie sich ohne Aufsicht selbstständig beschäftigen. Demente können sich meist nicht mehr erinnern, was vor Kurzem passierte, wohl aber, was wo vor Jahrzehnten geschah. So verlieren Haus und Quartier, in das Demente erst vor einigen Jahren gezogen sind, oft jede Vertrautheit.

Deshalb irren sie dann umher und wollen «nach Hause», in die Umgebung, die ihnen Vertrautheit verspricht – auch wenn es diese eventuell gar nicht mehr gibt. Dann ist oft der Umzug in eine speziell für weglaufgefährdete Demenzkranke gebaute Institution angezeigt. Dort muss entweder mit baulichen Massnahmen oder mit kontinuierlicher Betreuung durch das Personal kompensiert werden, dass die Kranken ständig Vertrautheit suchen.

Dann ist es auch nicht mehr wichtig, ob dieses Heim im bisherigen Wohnort liegt. Entscheidend ist es, dass die Kranken sich möglichst frei bewegen können und nicht wegen ihres ständigen Suchens nach Vertrautem mit Medikamenten sediert werden müssen. In Ländern, in denen Betreuungspersonal kostengünstig angestellt werden kann, ist dann eine 1-zu-1-Betreuung erschwinglich.

Nur Personen, die schon früher oft Reisen in den Kulturbereich gemacht haben, in dem das ausländische Heim liegt, sind geeignet für eine Platzierung im fernen Ausland. Sie werden dort an aus den Ferien Vertrautes erinnert. So habe ich schon einem Dementen, der oft Ferien in Thailand verbracht hatte, eine Pflegeheimplatzierung in Thailand empfohlen.

PD Dr. med., Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich, Vizepräsident der Alzheimervereinigung Zürich, alt Zürcher Stadtarzt

Bild: Queltin de Lattre

Birgitta Martensson

Dagegen

Sind Heime für Demenzkranke in Thailand zukunftsweisend – oder sollte es uns zu denken geben, dass sie offenbar einem Bedürfnis entsprechen? Die Investoren vermarkten die Idee als kostengünstige, personalintensive und liebevolle Rund-um-die-Uhr-Betreuung, wie sie in der Schweiz kaum möglich und finanzierbar sei. Klar ist: Die vergleichsweise tiefen Kosten dürfen nicht das einzige Kriterium sein. Bei einer differenzierteren Betrachtung gibt es einiges, das gegen die Option «Thailand» spricht.

So ist ein Heimeintritt immer ein heikler Moment. In Asien kommen noch die völlig veränderten Lebensumstände hinzu. Kultur, Sprache und Klima sind fremd und ungewohnt. Thailand ist zudem 9000 Kilometer weit weg. Regelmässige Besuche von Nahestehenden sind ausgeschlossen.

Die zentrale Frage ist aber: Wer bestimmt, ob ein Mensch mit Demenz nach Thailand geht? Ist es die betroffene Person selbst? Ist sie urteilsfähig, und kann sie ihren Willen noch äussern, oder hat sie es vorgängig gemacht? Das ist ein diffiziler Punkt. Ethisch wie rechtlich.

Im Einzelfall kann Thailand eine Lösung sein. Für weit gereiste Menschen beispielsweise, die einen engen Bezug haben zu Asien. Viel mehr als die Sinnhaftigkeit eines Heims in Phuket oder Chiang Mai sollten uns aber andere Fragen beschäftigen: Was brauchen die Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen hier in der Schweiz? Gibts genügend bedarfsgerechte Angebote, oder bestehen Lücken? Wenn ja: Wie können wir sie schliessen? Den Betroffenen die Unterstützung zu geben, die sie brauchen, und zwar in Leysin genauso wie im Prättigau – darauf sollten wir uns konzentrieren.

Geschäftsleiterin Schweizerische Alzheimervereinigung www.alz.ch